№ 12. Der 1844.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend den 27. Januar.

X. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Das Meisterstück.

Romantische Erzählung aus dem 16. Jahrhundert.

von F. Schreiber.

(Fortsetzung.)

Als beide allein waren, nahm der Meister eine ernsthafte Miene an und stellte sich vor Eduard: Mein Sohn, sprach er, ich habe Dich gleich nach dem Tode Deiner Eltern in mein Haus aufgenommen und Dich nicht wie meinen Pflegesohn, sondern als leiblichen Sohn betrachtet. Du entsprachst ganz meinem Willen, und ich drang daher darauf aus Dir einst einen tüchtigen Meister zu machen, wollte Gott, daß Du es noch werdest, denn ich weiß nicht, ob Du was Rechtes in den drei Jahren, als Du in der Fremde warst, gelernt hast.

Herr Meister —

Unterbreche mich nicht. Ich habe nichts dagegen, Du bist ein gelehriger Kopf und kannst das Nöthige bei mir nachholen, aber nach einem dreijährigen Gesellenstande kann ich Dir noch zu keiner Meisterschaft verhelfen. Dazu wärest Du gekommen, hättest Du noch drei Jahre ausgehalten, ich muß Dir sagen, Du bist mir ganz durch den Sinn gefahren und hast meine Pläne zerstört.

Herr Meister! unterbrach ihn Eduard, mit einer Entschuldigung auf den Lippen.

Ich weiß, was Du sagen willst, und weiß noch mehr. Einfältige Liebelei hat Dich hergezogen, sonst wärest Du gewiß noch in der Fremde, das ist ja auch was micht kränket. Sieh Eduard, Du warest immer brav, darum hätte ich Dir auch meine eingerichtete Werkstatt einst vermacht, Du bist arm, aber verdienest Unterstützung; ich jedoch aber habe nicht um Dich verdient, daß Du meiner Agnes den Kopf so verrückest, daß sie kaum mehr weiß, was sie thut.

Eduard stand da wie vernichtet, in den wenigen kalten Worten hörte er die Vernichtung seines ganzen Daseins. Er beugte das bleiche Gesicht zur Erde und konnte nicht antworten.

Sieh, fuhr er fort, meine Tochter habe ich dem künftigen Jung-Meister und Goldschmied Ferdinand Thurna zur Ehe versprochen. Heute gereut es mich, denn der Goldschmied scheint den Eigendünkel zu führen, mehr sein zu wollen; als ehrlicher Mann kann ich aber mein Wort nicht zurückziehen. Dies ist, was ich Dir sagen wollte, damit Du Dir nicht einfallen läßt, einst meiner Tochter Hand zu besitzen. Mein Testament, worin ich Dich zum Erben meiner Werkstatt einsetze, habe ich gemacht. Du weißt also was Dein ist, doch wünschte ich, daß Du Dir bis zu Agnesens Verheirathung einen andern Meister aufsuchtest. Du siehst mein Sohn, daß ich geradezu bin, wirst demnach auch nicht wollen, daß Dein Meister durch Wortbrüchigkeit zum Schuft wird.

Eduard hielt es nun länger nicht mehr aus; Meister, sprach er mit bewegter Stimme, Ihr habt zwar mit wenigen Worten all mein Erdenglück zerstört, aber ich fühle, daß meine Hoffnungen zu kühn waren; verzeiht mir, ich werde die Wohlthaten nicht vergessen, die Ihr mir erwiesen habt. Lebt wohl!

Geh' mit Gott, versetzte Rothmeier seine Hand drückend, ein fleißiger Bursche wie Du findet überall gute Arbeit.

Eduard ging, ein Glück für ihn, daß Agnes nicht in der Vorstube war, denn der Abschied war ihm schwer geworden, aber die Haushälterin schüttelte bedenklich den Kopf, denn die Neugierde hatte sie getrieben, ein Ohr an das Schlüsselloch der Seitenthür zu halten, wodurch ihr kein Wort des kurzen Gesprächs entgangen war.

Als er bis an die Hausthür kam, empfingen ihn sämmtliche Gesellen der Werkstatt und staunten nicht wenig, ihn so niedergeschlagen zu sehen. Sie bestürmten ihn mit Fragen, er aber wich denselben aus, und sprach von einer möglichen Weiterreise.

Nein, das geht nicht an, versetzten Mehrere, was ist Dir denn in den Kopf gefahren?

Lasset ihn, sprach der Altgesell, er hat Ursache mißgestimmt zu sein, Ihr werdet das Nähere zeitig genug erfahren.

Wir wollen nach der Herberge; hat Dich der Meister beleidigt, so arbeiten wir ihm heut nicht mehr! rief ein Dritter.

Das ist keine Sprache eines ehrliebenden Gesellen, entgegnete Eduard dem Sprecher, mir hat der Meister nichts Leides gethan, darum laßt mich allein gehen und verlasset nicht Eure Werkstatt.

Als er dieses sprach, kam ein junger Mann von stolzer Haltung und übermüthigen Geberden an ihnen vorüber ins Haus tretend.

Wer war dieser, fragte Eduard hastig.

Das ist derselbe, welcher Dich ausgestochen hat, versetzte Leidsmann, Rothmeiers künftiger Eidam. Man will zwar wissen, daß Jungfer Agnes ihn nicht leiden kann, woran sie sehr recht thut, denn er ist übermüthig und dünkt sich besser zu sein, als ein Schlosser.

Das soll ihn bitter gereuen, rief ein Anderer, der seine geballte Rechte emporhob, wir wollen ihn demüthigen, auf, mir nach!

Begehet keine Thorheiten, versetzte Eduard, laßt mich allein und stiftet keinen Unfrieden an.

Geh mit Gott, sprach Leidsmann, auf den Abend sehen wir uns in der Herberge.

Um nicht zu einer Aufreizung der Gemüther Anlaß zu geben, ging Eduard von dannen, dicht hinter ihm folgte der kleine Walter Sachs, der sich bei dem Gespräche der Kameraden entfernt gehalten und geschwiegen hatte.

Als sie auf der Herberge ankamen, waren sie allein. Anfangs achtete Eduard wenig auf ihn, denn sein Geist war zu sehr mit dem sein Glück zerstörenden letzten Augenblicke beschäftigt.

Walter Sachs nahm einen Moment wahr, wo er seine Hand ergriff und muthig in sein Gesicht schaute: Eduard, sprach er, zürnest Du mir? Du hattest Ursache mich feindlich zu behandeln, denn ich sah thörichter Weise in Dir meinen ärgsten Feind. Höre mich an: ich liebte Deine Agnes bis zum wahnsinnig werden? als Du ankamst, schwoll die Zornader auf meiner Stirn und ich wäre zu Allem fähig gewesen, wenn meine Vernunft nicht erwacht wäre. Ich beneidete Dich, als ich hörte daß Dich Agnes freundlich grüßen ließ, mir begegnete sie jederzeit kalt, wie's der erhabenen Braut meines Freundes geziemte. Wer

sollte auch Dir nicht neidisch sein, denn Agnes ist schön und gut. Ich habe ihr entsagt, ich schwöre es Dir zu, daß ich nicht mehr der Störer, sondern der Beförderer Deines Glücks sein will. Erst gieb mir das Versprechen, daß Du gegen mich keinen Groll hegest, dann will ich Dir weiter erzählen.

Lieber Walter, entgegnete Eduard, warum sollte ich Dir meine Freundschaft entziehen, und grade jetzt, wo alle Bande, die mich an das Haus meines Meisters fesselten, gewaltsam zerrissen worden?

Das ist recht von Dir, sprach Walter. Ich habe Dir einige Vorschläge zu machen; wirst Du sie annehmen, sie sind redlich und kommen von Herzen.

Ich finde immer mehr Freundschaft in Dir, als ich hätte erwarten können, darum zweifle nicht, daß ich einen Deiner wohlgemeinten Rathschläge abweisen könnte.

Sieh, ich weiß schon Alles: Meister Rothmeier hat Dir die Armuth vorgeworfen, zürne mir nicht, daß ich es wiederhole, aber Gott vergebe ihm dies. Nicht ein jeder hat das Glück, ohne Geld angefangen zu haben und demnach zu einem reichen Bürger zu werden. Mein Vater ist churfürstlicher Hofschlosser in Sachsen und hat mir zur Reise hundert Dukaten gegeben, noch sind sie vollzählig, ja ich habe deren noch mehr: diese nimm, hier sind sie, und nun werde Meister, an eine Zurückzahlung darfst Du sobald nicht denken.

Eduard erröthete: Bruder, sprach er, Dein Anerbieten erinnert mich noch mehr an meine Dürftigkeit, ich kann es auch nicht annehmen. Um Meister zu werden, habe ich mir bereits hundert Laubthaler gespart.

Daß diese nicht hinreichen, wird Dir wohl einleuchtend sein, darum nimm mein Anerbieten und beeile Dich, um zum Ziel zu gelangen. Du mußt den Goldschmied übertreffen; denn bist Du eher Jungmeister als dieser, dann wird es uns nicht schwer fallen, beim alten Rothmeier Hahn im Korbe zu werden.

Nun gut, sprach Eduard, ich will Dein Anerbieten nicht ferner ausschlagen, es annehmen und zu seiner Zeit mit reichlichem Entgelt zurückzahlen, jedoch rathe mir zuvor, in welcher Werkstatt ich das Meisterstück arbeite.

Bei wem anders, als bei dem alten Laubner auf der Schweidnitzer Straße.

So laß uns keine Zeit verlieren, Bruder, versetzte Eduard, ich werde dahin gehen, während Du in Deine Werkstatt zurückkehrst und Jungfer Agnes grüßest.

Es wird mir zwar schwer fallen, ich will es aber dennoch thun, hoffentlich wird sie meinen jetzigen Gruß freundlicher annehmen, als sonst.

Sie verließen die Herberge und trennten sich am Eingange in die Schweidnitzer Straße.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Der Selbstmord.

Cato, Brutus, Cassius, die edle Arria, der Kaiser Otto und hundert andere Helden des wahren Roms zogen einen freiwilligen Tod einem Leben vor, das sie für schändlich und niederträchtig hielten, — man tödtet sich auch bei uns, aber weil man sein Geld verloren hat, oder aus thörichter Leidenschaft für einen Gegenstand, welcher der Mühe nicht werth ist. Wie viele kluge Männer haben sich nicht wegen albernen Weibern ermordet! Zuweilen geschieht es, weil man krank ist, und dann ist es Schwäche. Eine andere Ursache, oder vielmehr eine andere Krankheit ist der Ueberdruß am Dasein, die Langeweile mit sich selbst, wogegen Jagd, Musik, Theater, ein liebenswürdiges Weib anzurathen ist. Ein Mensch, der sich in einem solchen Anfall heute tödtet, würde vielleicht das Leben lieben, wenn er acht Tage wartete.

Die Engländer sind wegen ihrer Neigung znm Selbstmorde bekannt, und man sucht die Ursache im Clima. Aber zur Zeit Julius Cäsars und der Kaiser war das Clima in England wie heut, und doch tödteten sich die Brittanier nicht; hingegen machten die Römer keine Schwierigkeit, sich den Tod zu geben, ohngeachtet sie keinen Spleen haben. Aber sie waren Philosophen, und die wilden Brittanier waren es nicht. Heut sind es die Engländer, und die Römer sind keine. Daher verlassen jene das Leben, wenn es ihnen einfällt, und diese bekommen indulgentiam in articulo mortis; sie wissen weder zu leben noch zu sterben.

Seneca sagt, daß man von da weggehen muß, wo man keine Hoffnung hat, angenehm zu verweilen; die Jünglinge und Mädchen, die sich aus Liebe erschießen, ersäufen und erhängen, haben also Unrecht: sie sollten auf die Hoffnung der Veränderung Rücksicht nehmen, die in der Liebe eben so gewöhnlich wie in andern Dingen ist.

Ein beinahe sicheres Mittel, der Neigung zum Selbstmorde zu widerstehen, ist Beschäftigung. Creech, der englische Commentator des Lucrez, schrieb auf sein Manuscript: NB. Ich muß mich hängen, wenn der Commentar fertig ist. Er hielt Wort, um das Vergnügen zu haben, wie sein Schriftsteller zu sterben. Wenn er einen Commentar über den Ovid angefangen hätte, würde er noch lange gelebt haben.

Warum sind weniger Selbstmorde auf dem Lande als in den Städten? weil auf dem Dorfe höchstens der Körper leidet, in der Stadt die Seele. Der Arbeiter und Tagelöhner hat nicht Zeit, schwermüthig zu sein, die müßigen Leute nur tödten sich selbst.

Beispiele von merkwürdigen Selbstmorden weiß jeder; es ist übrigens nicht zu fürchten, daß die Sucht sich zu tödten, jemals epidemisch werde. Die Natur hat dafür gesorgt, Hoffnung und Furcht sind die mächtigen Triebfedern, deren sie sich bedient, um die Hand des Unglücklichen, die zum Schuß oder Stoß bereit war, beben zu machen, und fürs Leben zu gewinnen. Wenn man irgendwo von Zeiten oder Ländern geträumt hat, wo ein eigenes Tribunal niedergesetzt sei, um denjenigen, die triftige Gründe anführten, den Selbstmord zu erlauben, so ist zu vermuthen, daß die Beisitzer nicht viel zu thun haben.

Eine besondere Erscheinung ist es, daß die alten Römer sich beinahe alle tödteten, wenn sie eine Schlacht in den Bürgerkriegen verloren hatten, und daß weder zu den Zeiten der Ligue und Fronde in Frankreich, noch in den Religions- und Bürgerkriegen Deutschlands, Italiens und Englands die Partheihäupter sich selbst den Tod gaben. Man könnte einwenden, daß sie Christen waren, und daß zwischen einem christlichen und heidnischen Krieger ein Unterschied ist: aber ihr Christenthum, das sie vom Selbstmorde zurückhielt, zeigte sich doch sehr wenig, wenn es darauf ankam, einen Feind zu vergiften, zu ermorden oder hinrichten zu lassen. In den Gesetzen kann also die Ursache nicht liegen, denn das neue Testament spricht vom Selbstmord gar nicht, und der heidnischen Volksreligion zu Folge war für ihn eine Strafe vorhanden. (Die Selbstmörder langweilten sich, wenn der Aeneide geglaubt wurde, in der Unterwelt fürchterlich.) Aber ist nicht bei uns das Duell etwas Ehrenvolles, ohngeacht es durch Vernunft, Religion und Gesetze verboten ist? Wenn Cato, Antonins und Augustus sich nicht duellirten, so war es nicht aus Mangel an Tapferkeit, wenn der Herzog von Monmerency, der Geschichtschreiber Thou, Wilhelm von Grumbach, Brück, der Graf Strafford, der König Carl I. und so viele andere sich lieber zum Richtplatz schleppen ließen, ehe sie sich wie Cato und Brutus tödteten, so fehlte es ihnen deshalb nicht an römischem Muth, sondern es war zu ihrer Zeit nicht Mode, sich in diesem Falle zu tödten, und zu Rom war es. Die Weiber auf der Küste von Malabar werfen sich lebendig auf den Scheiterhaufen ihrer Männer. Haben sie mehr Muth, als Maria Stuart oder Antoinette? Nein; aber in diesem Lande ist es Sitte, daß die Weiber sich verbrennen.

In Japan ist es gebräuchlich, daß, wenn zwei Männer von Ehre sich beleidigen, der eine sich den Bauch aufschneidet, und seinem Gegner sagt: Wenn du Herz hast, thue dasselbe! Der Angreifer ist auf immer entehrt, wenn er sich nicht gleich ein großes Messer in den Leib stößt.

Die einzige Religion, in welcher der Selbstmord durch ein deutsches und positives Gesetz verboten ist, ist der Mahometismus. In der 4. Sura heißt es: »Tödte dich nicht selbst, denn Gott ist barmherzig. Wer sich tödtet aus Bosheit, wird gebraten in der Hölle.«

Die Worte geben keinen sonderlichen Sinn, welches im Koran nichts seltenes ist. Was soll das heißen: Tödte dich nicht selbst, denn Gott ist barmherzig? Vielleicht muß man verstehen: Unterliege nicht dem Unglück, denn Gott kann es lindern. Sei kein Narr, dich heute zu ermorden, wenn du morgen glücklich sein kannst. Und: Wer sich tödtet aus Bosheit? Das ist schwer zu erklären. Im Alterthum ge-

schah es, daß in einem Trauerspiel des Euripides eine Stiefmutter sich erhing, damit ihr Mann glauben sollte, sein Sohn habe sie geschändet. Neuer ist das Beispiel, daß sich ein Mensch erschoß, und alles einrichtete, um den Verdacht des Mordes auf einen andern zu bringen. In Moritz Magazin zur Erfahrungsseelenkunde kommt ein ähnlicher Fall vor. Jemand erschießt sich in dem Augenblick, wo ein anderer in das Zimmer tritt, blos in der Absicht, diesen tödtlich zu erschrecken. In Molieres Comödie, George Dandin, droht dem Helden seine Frau, sich zu tödten, um ihn an den Galgen zu bringen. — Diese Fälle sind selten, wenn Mahomet sie vorausgesehen hat, so sahe er weit.

Man weiß übrigens alles, was in Plutarch, Seneca, Montaigne und hundert andern Philosophen zu Gunsten des Selbstmordes gesagt ist, das Thema ist ein erschöpfter Gemeinplatz. Kein römisches Gesetz hat den Selbstmord verboten, im Gegentheil behielten unter den Kaisern die Familien die zum Tode Verurtheilten die Güter, wenn diese sich tödteten. Das Gesetz des Kaisers Marcus Antoninus Cod. I. L. III. lautet ebenfalls zu Gunsten derselben. Wie weit man in entgegengesetzter Hinsicht die Sache getrieben hat, zeigt das kanoische Recht im Titel von der Buße, wo es heißt, daß Judas eine größere Sünde beging, indem er sich erdrosselte, als da er den Heiland verkaufte.

Einige Schöngeister sagen es dem Aristoteles nach daß die Selbstmörder nicht den wahren Muth haben, daß folglich Cato, als er sich tödtete, eine feige Handlung beging, und daß er größere Seelenstärke gezeigt haben würde, wenn er vor dem Cäsar gekrochen wäre. Als rednerische Figur ist das recht schön, aber demohngeachtet leidet es keinen Zweifel, daß eine gewisse Stärke dazu gehört, den mächtigsten Trieb der Natur zu überwinden, und daß eine solche That mehr Wildheit als Schwäche verräth.

Ei! ei! ei!

Am 24. Abends in der 11. Stunde fand sich in der neuen Sandstraße ein ärmlich gekleideter, vor Frost klappernder Mann zu einem Nachtwächter, und bat ihn, weil er obdachlos sei, und keinen Pfennig Geld mehr habe, um in der Klingelgasse, wo er mehrmals genächtigt, ein Nachtquartier zu bezahlen, ihn in das Polizeigefängniß zu liefern, damit er nicht erfrieren dürfe. Der Nachtwächter fand sich bereit, ihn nach der Sand-Wacht zu transportiren, ehe aber Beide noch dahin gelangten, trat der Stadtzoll-Beamte hinzu, und meinte, er solle machen, daß er fortkomme, und nicht den Wächter belästigen, sonst sollte es ihm übel ergehen. Der Frierende ergriff darauf erschrocken die Flucht und der Nachtwächter zog ruhig seines Weges. — Wie läßt sich wohl dies Verfahren mit den Pflichten des Wächters, obdachlose Menschen in polizeiliche Sicherheit zu bringen, und mit der menschlichen Barmherzigkeit, die der Herr Stadtzoll-Beamte doch wohl auch besitzen sollte, vereinbaren??

v. S.

Lokales.

Bekanntmachung.

Zur Beförderung der Reinlichkeit und Salubrität auch in denjenigen Theilen hiesiger Vorstädte, in welchen mit Brennereien Schwarzvieh- oder sonstige Mastungen verbunden sind und von welchen die Abgänge nicht unmittelbar in die Oder geleitet werden können, wird den Besitzern solcher Anstalten in Folge §. 78. Tit. 8. Theil I. und Kraft §. 732. Tit: 20. Theil II. und §. 10. Tit: 17. Theil II. des Allgemeinen Land-Rechts, hierdurch untersagt, Abgänge, seien es consistente oder flüssige, aus den Mastställen in die Straßenrinnsteine oder Kanäle abzuleiten, vielmehr müssen dergleichen Abgänge innerhalb des Hofes der Anstalt in Senkgruben aufgefangen werden, für deren Entleerung der Besitzer durch Abfuhr in Fässern zu sorgen hat so oft sie nöthig wird.

Wer hiergegen handelt, wir das erstemal in Fünf Thaler Strafe und beim zweiten Contraventions-Falle in die verdoppelte Strafe genommen werden; wenn aber auch diese ohne Erfolg bleiben sollte, so wird Untersagung der Mastung eintreten.

Breslau den 31. December 1843.

Königliches Polizei-Präsidium.

(Eine neue Gas-Bereitungs-Anstalt.) Seit Jahresfrist sind in unserer Stadt mehrere Versuche mit Gas-Fabrikation gemacht worden, ohne daß sie vermögend gewesen sind, so glänzende Resultate zu erzielen, die zu der Hoffnung auf eine allgemeine Gasbeleuchtung berechtigt hätten. — Auch die neuere Beleuchtung des deutschen Kaisers mit Oel-Gas scheint, nach mehrfach dabei vorgekommenen Fehlern zu schließen, nicht praktisch zu sein. — Seit mehreren Wochen hat Herr Meinecke, Rosenthalerstraße Nr. 4, in seiner, nach der Mehlgasse zu gelegenen Wohnung einen Gas-Bereitungs-Apparat eingerichtet, mittelst dessen er seine Lokale und auch eine Straßenlaterne ununterbrochen erleuchtet, und die reines, helles und geruchloses Steinkohlengas liefert. Wie wir hören, sollen die Kosten eines solchen Apparats im Verhältniß der Vortheile die er gewährt, nicht zu bedeutend, und der Besitzer eines hiesigen Gasthofes ersten Ranges bereits mit Herrn Meinecke wegen Beleuchtung seiner Lokalitäten in Unterhandlung getreten sein. Es wäre wünschenswerth, daß dieser neue Versuch die Prüfung in jeder Hinsicht bestände, weshalb wir den gedachten Apparat der Aufmerksamkeit aller Sachkenner hiemit empfehlen. G. R.

*** Der am 23. Abends 4½ Uhr von hier nach Oppeln abgehende Dampfwagenzug traf bei Chroszinna, 1 Meile von Oppeln, einen so hohen Schneefall, daß der zwei kräftigen Maschinen vorgehende Schneepflug von der Schneemasse bedeckt wurde und der Zug nicht weiter bewegt werden konnte. Die Passagiere mußten durch herbeigeschaffte Wagen nach Oppeln befördert werden, und die in der Nähe der Bahn liegenden Dorfschaften wurden aufgeboten, um die Bahn zu räumen. Der am 24. Morgens 7 Uhr von hier abgegangene Zug nach Oppeln vollendete die Räumung der Bahn, die bei der großen Masse des sehr trockenen und durch jeden Luftzug immer wieder anwehenden Schnees andauernde Anstrengungen erheischte; und dann erst konnte der Bahnzug von Oppeln, 11 Uhr Vormittags, nach hier abgehen, der daher auch erst um 2 Uhr Mittags hier anlangte.

*** Am 23. Vormittags trieb sich längere Zeit ein noch ganz gesunder, kräftiger Mann auf der Schmiedebrücke bettelnd umher. Da ihm dies Geschäft jedoch nicht einträglich genug war, so näherte er sich zuletzt dem Laden eines Kleiderhändlers, welche bekanntlich die üble Gewohnheit haben, oft nicht allein die dahinführende Thür und deren Pfosten, sondern auch rechts und links daran die Hauswände mit verschiedenen Verkaufsartikeln zu behängen, um Käufer anzulocken, ergriff einen ebenfalls auf die gedachte Weise zur Schau ausgehängten Mantel von nicht unbedeutendem Werthe, riß denselben vom Nagel herab und entlief damit. Da dieser Diebstahl von Vorübergehenden jedoch bemerkt worden war, so wurde der Dieb unter einem bedeutenden Zulaufe von Menschen verfolgt, festgenommen und später auch durch einen Beamten verhaftet.

*** Am selben Tage entstand in der Wohnung eines Tagarbeiters auf der Tauenzienstraße Feuer, weil er gegen ausdrückliche, gesetzliche Verordnungen, einen bedeutenden Haufen Holzspähne in derselben dicht neben den Ofen zur Verwahrung niedergelegt hatte. Glücklicherweise wurde deren Entzündung aber von andern Hausbewohnern noch zeitig genug wahrgenommen und die Flamme daher wieder gelöscht, bevor sie noch weiter um sich gegriffen hatte. (Schles. Z.)

Welt-Begebenheiten.

(Eine neue Erfindung), die in England gemacht wurde, und sich bereits bewährt zu haben scheint, ist die einer sogenannten Pedomotive, welche auf der Eisenbahn durch die Passagiere durch Trittbretter in Bewegung gesetzt wird. Der Erfinder heißt England; die Maschine ist ganz von Gußeisen, wiegt 270 Pfund, faßt 4 — 6 Passagiere, von denen nur 2 die Fortbewegung besorgen, und legt durchschnittlich 15 engl. Meilen, nöthigenfalls aber auch auf eine kurze Strecke, 25 in der Stunde zurück. Zur Vermittlung zwischen 2 Eisenbahnstationen würde sie sehr zweckmäßig sein, da sie bei jedem vorkommenden Hinderniß unterwegs leicht durch die Passagiere selbst aus den Schienen gehoben werden kann.

*** (Strohfedern.) Strohhalmen von ziemlicher Dicke, mi chemischen Produkten gehärtet und in Form von einer Feder geschnitten, welche die Stahlfedern übertreffen, sind von einem gewissen Valtonta in Genua erzeugt.

Uebersicht der am 28. Januar c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr.: Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Frühpr.: Cur. Scholz.
Amtspr.: Kapl. Kausch.
St. Dorothea. Frühpr.: Capl. Pantke. Amtspr.: Pfarrer Weiß.
St. Maria (Sandkirche). Amtspr.: Cur. Bargander.
Nachmittag: Capl. Kammhoff.
St. Adalbert. Amtspr.: Cur. Hübner.
Nachmittagspr.: Pfarrer Lichthorn.
St. Matthias. Amtspr.: Cur. Jammer.
Corpus Christi. Amtspr.: Ein Alumnus.
St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seeliger.
St. Anton. Amtspr.: Cur. Peschke.
Kreuzkirche. Frühpr.: ein Alumnus.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Vinzenz. Den 21. Januar: d. Schuhmachermstr. C. Knolmeyer T. — d. Maurerges. F. Zielenkowsky T.

Bei St Dorothea. Den 21. Jan.: d. Organist bei St. Dorothea B. Jäckel T. — d. Schuhmacherges. G. Blaschke T. — 1 unehl. T.

Bei St. Adalbert. Den 17. Januar: d. Kaufmann Wentzel S. — Den 21.: d. Drechsler Geisler S. — d. Schneider Roch T. — d. Schlosserges. Greupner S. — 3 unehl. T. — 2 unehl. S.

Bei St. Matthias. Den 9. Jan.: d. Schneidermstr. F. Oppermann T. — Den 11.: d. Kanonier d. Veteranen-Sect. 2. Abth. 6. Artill. Brig. B. Gernoth S. — Den 21.: d. Schneiderges. C. Beck T. — d. Königl. Steuer-Aufseher J. Seifert T.

Bei U. L. Frauen. Den 22. Jan.: d. Schmiedemstr. A. Steinmetz T.

Bei St. Mauritius. Den 12. Jan.: d. Weichwärter an d. Oberschles. Eisenbahn H. Nowack T. — Den 21.: d. Schuhmacher A. Beinert in Althof S.

Bei St. Michael. Den 16. Januar: d. Kalkhändler A. Schlegel S. — d. Schuhmacher in Schottwitz J. Hentschel S. — Den 21.: d. Schmiedemeister A. Blümel S.

Getraut.

Bei St. Dorothea. Den 21. Jan.: Schneiderges. A. Stiller mit Jgfr. C. Brankowitz. — Den 22.: Tagarb. C. Herrmann mit M. Jockel. — Schuhmacherges. L. Irsig mit A. Poppe.

Bei St. Adalbert. Den 17. Jan.: Bildhauer Berger mit Jgfr. C. Grünastel.

Bei St. Matthias. Den 15. Jan.: Canzelist A. Veit mit Wittfrau J. Kohlmann geb. Roth.

Bei U. L. Frauen. Den 23. Jan.: Schneider W. Eckel mit B. Adler.

Bei St. Mauritius. Den 21. Jan.: Inwohner C. Mache mit S. Jäckeln in Gr. Tschansch. — Den 23.: Hutmachermstr. F. Lieb mit Jgfr. D. Herbrich. — Gärtnersohn F. Jäckel mit d. Bauerwittwe M. Blaschken geb. Schölzel in Radwanitz.

In der Kreuzkirche. Den 23. Jan.: Schiffer R. Scheike mit Jgfr. J. Zöllner.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) An den Gasthofbesitzer und Pflanzgärtner Herrn Gottlieb Gersig, vom 23. d. M.
2) An den Herrn Lieut. Baron v. Loünsto, vom 25. d. M.
3) An Herrn H. Herz, vom 25. d. M.
4) An Sr. Durchlaucht den Herrn Fürsten v. Hatzfeldt, vom 25. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau den 26. Januar 1844.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Sonnabend den 27. Januar: **„Czaar und Zimmermann.“** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von Lortzing.

Vermischte Anzeigen.

Anzeige für Damen.

$^6/_4$ breite Poil de Chevre in feinster Qualität und in größter Auswahl die Elle à 5 bis 6 Sgr. empfiehlt die Handlung am **Carlsplatz Nr. 6,** Ecke der Graupenstraße.

Musikalische Offerte.

Gründlichster Flügelunterricht, praktisch u. theoretisch, nach der erleichterndsten Methode (das Honorar sehr preisgemäß) wird ertheilt. Der Lehrer selbst in den Vormittagen von 9 — 11 Uhr zu sprechen.

Schlafstellen

sind zu haben Nikolaithor, Fischergasse Nr. 11 im goldnen Kreuz, im Hofe parterre bei **Krünitz.**

C. G. Viehweg,

Spitzenfabrikant aus Schneeberg in Sachsen, zeigt ergebenst an, daß er viel Neues von französischen, schweizer und sächsischen Stickereien in Mull, diverse Kragen, Hauben, Borten, Shawls, Unterchemisetts, Taschentücher, Vorhemdchen, Manchetten, eine große Auswahl echter Zwirn-Spitzen, dergleichen Kragen, Frangen, Borden an Gardinen, Mullsteifen, gemusterte Haubenzeuge in Spitzengrund empfangen und bei der größten bestmöglichsten Auswahl die billigsten Fabrikpreise zusichert. Das Verkaufslokal ist Schuhbrücke Nr. 76 in der goldenen Schnecke, 1. Etage.

Vom Schweidnitzer Keller bis Schweidnitzer-Straße sind 1 großer und 2 kleine Schlüssel an einem Ringe hängend, verloren gegangen. Der ehrliche Finder kann sie gegen ein Findegeld **Schweidnitzer-Straße Nr. 50,** eine Stiege, beim Schnittwaarenhändler Aulich abgeben.

Es ist an der Promenade am Ohlauerthor, Neue Gasse Nr. 19 eine höchst freundliche Wohnung von 2 Zimmern, 1 Küche nebst Zubehör zu vermiethen und kommende Ostern zu beziehen. Parterre rechts zu erfragen.

Zu Haushaltungen und zu Ausstattungen

empfiehlt

die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von Jacob Heymann,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

ihr vollständig assortirtes Lager in allen zu diesem Fach gehörenden Artikeln, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden **äußerst billigen** aber **festen Preisen:** als:

$^6/_4$ breite Züchen- und Inlet-Leinwand à $2\frac{1}{2}$ — 3 Sgr. die Elle.
$^6/_4$ " " beste Qualität 4 — $4\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle.
$^6/_4$ " Kleider- und Schürzen-Leinwand à $2\frac{1}{2}$ Sgr die Elle.
$^7/_4$ " rothen und blauen Bett-Drillich 3 — 4 — $4\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle.
$^7/_4$ und $^8/_4$ breiten blauen rein leinen Drillich 6 — $7\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle.
$^6/_4$ breite weiße gebleichte Hemden-Leinwand von 5 bis 20 Rthlr. das Schock.
$^6/_4$ " geklärte und ungeklärte Creas-Leinwand von 5 bis 15 Rthlr. das Schock.
Zwei Ellen breite Creas-Leinwand zu Betttüchern à $4\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle.
Rester-Leinwand in halben Schocken à 2 — $2\frac{1}{2}$ Rthlr., das halbe Schock.
$^8/_4$ und $^9/_4$ breiten weißen Damast und Köper (die prachtvollsten Dessins) zu Bettdecken, Bettüberzügen und Roulleaux à 3 — 6 Sgr. die Elle.
Weiße Piqué Bettdecken von $2\frac{1}{2}$ — $4\frac{2}{3}$ Rthlr. das Paar.
Feine weiße Piqué-Röcke von 1 — $1\frac{1}{3}$ Rthlr. das Stück.
Extra feine bunte Bettdecken à 4 — $4\frac{1}{2}$ Rthlr. das Paar.
Einzelne Tischtücher, Kaffee-Servietten und Commoden-Decken von 10 Sgr. — $1\frac{1}{2}$ Rthlr. das Stück.
Damast- und Schachwitz-Tischgedecke zu 6 und 12 Personen von $1^3/_4$ bis 10 Rthlr das Gedeck.
Weiße Taschentücher mit weißen Käntchen 6 Stück für 18 Sgr.
Handtücherzeug in Schachwitz von 2 — 4 Sgr. die Elle.
Abgepaßte Handtücher in Damast und Schachwitz von $2\frac{1}{4}$ bis 6 Rthlr. das Dutzend.
Futter-Cattune, Parchent, Tücher 2c.

Die Preise stehen fest und findet kein Abhandeln statt.

P. S. Für Echtheit der Farben und guter Qualität wird garantirt.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.